**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 38 (1922)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Verbandswesen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Zeit stark abgenutzt wurde. Auch die dunklere Farbe der Herbstholzzone ist auf diese Massenwirkung zurückzuführen, da die Zellwände an und für sich überall die gleiche gelbliche braune Farbe besitzen.

Wir kommen zu der zweiten Zellenart, den Parenchymzellen (Fig. 3 P). Diese besitzen meist zylindrische, oder stumpfkantige, selten faserförmige Gestalt. Sie kommunizieren miteinander durch die einfachen Tüpfel ihrer Wände. In den Parenchymzellen sammeln sich die neu gebildeten Pflanzenbaustoffe in der Form eines wässerigen, stärkehaltigen Schleimes, dem „Protoplasma". In den Parenchymzellen findet eine Umwandlung und Aufspeicherung statt. Man kann diese Zellen also zu deutsch als „Speicherzellen" bezeichnen.

Das Parenchym tritt in den Nadelhölzern nur selten in Form von Strängen im Grundgewebe auf, hingegen ist es häufig oder gar ausschließlich vertreten in den Markstrahlen. Bei den Laubhölzern kommt das Parenchym im Grundgewebe häufig vor, als zu Längsreihen verbundene Zellen, und in den Markstrahlen trifft man es ausschließlich an.

Die dritte Zellenart „Sclerenchym" oder „Libriform" genannt, zeichnet sich durch faserförmige Gestalt, stark verdickte Zellwände und wenige kleine Tüpfel aus. Diese Zellen enthalten keine aktiven Pflanzensäfte. Ihr massiver

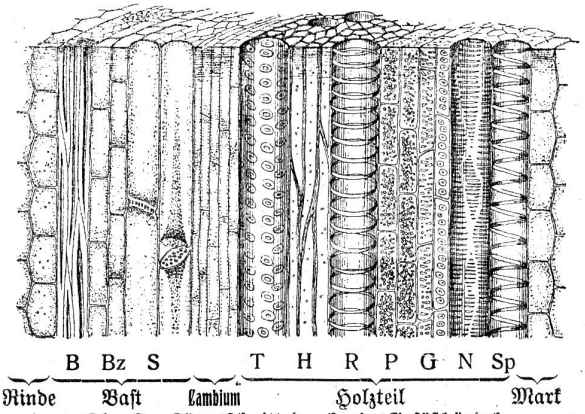


Fig. 3. Längsschnitt durch ein Gefäßbündel eines einheimischen Laubholzbaumes (nach Schmeil).

Bau läßt darauf schließen, daß ihnen vielmehr die Aufgabe zukommt, dem Holzkörper größere Festigkeit zu verleihen. Man muß sie also zu deutsch als „Stützzellen" bezeichnen. Sie bilden die Grundmasse bei allen Laubhölzern, ähnlich wie die Tracheïden bei den Nadelhölzern. Die längslaufenden Gewebe der Laubhölzer sind also in der Regel aus dreierlei Zellen aufgebaut, während bei den Nadelhölzern nur Tracheïden auftreten. (Die in Nr. 33 erschienene Mitteilung über die Hickorybäume hat hiefür eine prägnante Illustration geboten.)

Die Gefäßzellen sind bei einigen Schlingpflanzen wie z. B. bei der Waldrebe zu einzelnen Strängen vereinigt. Diese „Gefäßbündel" oder „Leitbündel" schließen sich bei unseren Laub- und Nadelhölzern eng aneinander; sie bilden daher auf dem Stammquerschnitt einen Kreisring, als dessen Zentrum das Mark erscheint. Zwischen den einzelnen Gruppen von Gefäßen laufen die sogen. Markstrahlen in radialer Richtung vom Mark gegen die Rinde, und zwar gibt es sowohl solche die ihren Ursprung direkt im Mark nehmen, als auch solche, die weit vom Mark entfernt eine Strecke weit das Holzgewebe durchsetzen. Den Gefäßgruppen schließt sich nach außen kleinzelliges Gewebe an (Bastzellen), aus denen der Bast und die Rinde hervorgehen (Fig. 3 Bz). Dasselbe ist durchsetzt von „Siebröhren" (Fig. 3 S), die zur Leitung von Pflanzensäften dienen. Nach außen schließen sich zähe Bastfasern an (Fig. 3 B). Zwischen dem Bast und den Holzteilen befindet sich ein zartes Gewebe, in welchem während der Vegetationszeit stetsfort durch Teilung neue Zellen entstehen. Diese Zone am Stamm ist also der Ort, wo das Holz entsteht. Gleichzeitig mit der Ausscheidung von Holzzellen gegen Innen werden nach Außen Bastzellen abgeschieden, jedoch ist das Quantum dieser letzteren viel geringer. Das Bildungsgewebe zwischen Holz und Rinde, auch Cambium genannt, ist also der Ort, wo der jährliche Zuwachs des Baumstammes erfolgt und damit eine Zunahme des Durchmessers vom Holzkörper entsteht. Die Rinde, worunter man gemeinhin Bast und Borke versteht, nimmt nur wenig zu, weil weniger Bastzellen gebildet werden und anderseits an der Außenfläche des Stammes ein steter Abgang von Borkenteilen stattfindet. Auch für die Markstrahlen werden in der Cambialzone neue Zellen ausgeschieden, sodaß sich die Markstrahlen, der Vergrößerung des Holzkörpers entsprechend verlängern.

Die beschriebene Gliederung findet man im Stammholz aller unserer Laub- und Nadelbäume. In den Wurzeln dagegen ist anfänglich nur ein einziges zentrales Gefäßbündel vorhanden. Später entsteht aber auch hier ein geschlossener Cambiumring und damit ein ähnliches Querschnittsbild wie beim Stammholz. Während aber das Dickenwachstum bei den Wurzeln fast ununterbrochen vor sich geht, kommt dasselbe im Stammholz unserer Bäume jeden Herbst gänzlich zum Stillstand. Letzterer Umstand führt zu den beschriebenen Strukturunterschieden im Laufe der Jahreszeiten und damit zur Jahrringbildung. — o —

## Verbandswesen.

**Schweizerischer Gewerbeverband.** Die Zentralleitung des Schweizerischen Gewerbeverbandes teilt mit: Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes hat in seiner Sitzung vom 2. Oktober auch die Frage des Wiederaufbaues der internationalen Mittelstandsorganisation besprochen und wird in seiner nächsten Sitzung bestimmte Beschlüsse fassen. Die gewerblichen und kaufmännischen Vereinigungen werden ersucht, gegenüber den von einigen Genfer Firmen ausgehenden Anregungen zur Gründung eines

„Bloc mondial des Classes moyennes" Zurückhaltung zu beobachten und die Beschlüsse des Zentralvorstandes abzuwarten, der in dieser Sache wohl am besten berufen ist, die Interessen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes der Schweiz wahrzunehmen.

**Schweizer. Glasermeister-Verband.** Unter dem Vorsitz von Zentralpräsident Früh (Frauenfeld) tagte in Frauenfeld der Verband schweizer. Glasermeister und Fensterfabrikanten zur Generalversammlung. Es wurde die seit Jahren angestrebte Regelung des Lehrlingswesens besprochen, und es wurde ein Reglement aufgestellt über das Lehrlingswesen im schweizer. Glasergewerbe, das zusammen mit dem Lehrvertrag einen integrierenden Bestandteil der Verbandsstatuten bildet. Ferner beschloß die Versammlung auf Antrag des Vorstandes den Beitritt zum schweizer. Gewerbeverband. Der nächste Versammlungsort ist Glarus.

## Ausstellungswesen.

**Elektrizitäts-Ausstellung in Kilchberg** (Zürich). Um sowohl den Hausfrauen, wie den Landwirten und Gewerbetreibenden Gelegenheit zu geben, die vielen und vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der elektrischen Energie und die geeigneten Apparate, vornehmlich aber auch die letzten technischen Neuheiten kennen zu lernen, veranstalten die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich in der Zeit vom 12. bis und mit 15. Oktober in der neuen Turnhalle eine reichhaltige Ausstellung der gangbarsten Haushaltungsapparate und elektrischen Einrichtungen für Landwirte und Gewerbetreibende. Viele Apparate sind im Betrieb, andere werden auf Wunsch im Betrieb vorgeführt. Fachmännisches Personal steht für jede wünschenswerte Auskunft zur Verfügung. Die Ausstellung dürfte unter diesen Umständen sehr anschaulich und lehrreich sein, abgesehen vom praktischen Wert, sodaß der Besuch jedermann bestens empfohlen werden kann. Besonders sei auf das am 12. und 13. Oktober stattfindende Schaukochen aufmerksam gemacht, wo Interessenten nicht nur Gelegenheit haben, den rationellen Betrieb der elektrischen Küche, sondern auch deren Erzeugnisse kennen zu lernen. Wir verweisen im Übrigen auf die eingehend gehaltene und gemeinverständlich geschriebene Ausstellungsliste (Katalog), die in der Ausstellung erhältlich ist. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.

**Internationale Hygieneausstellung in Straßburg, Juni—Oktober 1923.** (Mitgeteilt von der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Zürich.) Zur hundertjährigen Gedächtnisfeier für Pasteur wird in Straßburg, wo der große Gelehrte seine wissenschaftliche Laufbahn begann, eine Spezialausstellung veranstaltet, die unter dem besondern Schutz der französischen Regierung steht. Die direkte Leitung haben auf Wunsch des Pasteurinstituts in Paris die Organe der Universität Straßburg in Verbindung mit weitern Fachkreisen übernommen. In den fremden Staaten haben sich Fachkommissionen gebildet, um in Straßburg ein Gesamtbild von dem zusammenzustellen, was auf dem ebenso wichtigen als großen Gebiet schätzenswertes geleistet wird. Die Schweiz wurde ebenfalls aufgefordert sich zu beteiligen. Dies erklärt sich leicht dadurch, da unser Land eine seit Jahren sehr entwickelte Gesundheitspflege in Wissenschaft, Technik, Gesetzgebung, sowie mannigfache Kurorte und Heilquellen aufweist.

Der Zweck der Ausstellung besteht sowohl in der Darstellung der wissenschaftlichen Errungenschaften und deren weitgehenden Anwendung in der Praxis soweit es Mensch, Tier und Pflanzen angeht, als auch im Ausstellen der industriellen Produkte aller Art, die hiezu dienlich sind. Die großen Gebiete der Wohnung, Nahrung, Kleidung, Heizung, Beleuchtung, Lüftung, Körperpflege, die Arbeiterhygiene werden gezeigt und deren Verbreitung soll durch die Ausstellung gesucht werden.

Eine Reihe wissenschaftlicher Kongresse sind während der Ausstellung vorgesehen, was jedenfalls zur Erreichung des Zieles der Ausstellung beitragen wird.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Zürich, Metropol.

## Holz-Marktberichte.

**An der Holzgant in St. Moritz** wurde laut „Freier Rhätier" für Lärchenholz durchschnittlich pro Festmeter 17 bis 18 Fr. bezahlt und für gemischte Bestände 14—16 Fr. In Celerina und Pontresina wurden laut „Eng. Post" bei den jüngsten Versteigerungen höhere Preise erzielt. Überhaupt zeigen diese Preise gegenüber früheren einen starken Rückschlag.

## Verschiedenes.

† **Baumeister Karl Schwendinger in Amriswil** (Thurgau) starb am 3. Oktober im Alter von 54 Jahren.

† **Dachdeckermeister Josef Wipfli-Fedier in Göschenen** ist an den Folgen eines Unfalles gestorben.

**Der Umsatz im Liegenschaftenverkehr in der Stadt Zürich** ist im letzten Jahr gewaltig zurückgegangen. Er betrug nur noch 69 Millionen Franken gegen 108 Millionen im Jahre 1920 und 170 Millionen im Jahre 1918, dem Jahre des stärksten Liegenschaftenverkehrs. Zum Ergebnisse des Jahres 1918 ist zwar zu bemerken, daß darin eine Anzahl Handänderungen mitinbegriffen sind, die damals offenbar nur vollzogen wurden, um einer künftigen Besteuerung durch die zur Einführung kommenden Handänderungs- und Grundstückgewinnsteuern zu entgehen. Der Rückgang des Liegenschaftenverkehrs ist in der Hauptsache in dem Umsichgreifen der Geschäftskrisis und in den andauernd ungünstigen Valutaverhältnissen zu suchen, die zum Teil auch eine Abwanderung kapitalkräftiger Einwohner zur Folge hatten. Da die Abgewanderten ihren Grundbesitz zumeist auf den Markt warfen und die Neuzugezogenen sich am Liegenschaftenmarkt nur selten beteiligen, so überstieg das Angebot die Nachfrage. Schon dieser Umstand allein bewirkte einen nachhaltigen Rückgang der Liegenschaftenpreise, vorerst allerdings mehr bei Villen und Geschäftshäusern, bald darauf aber auch bei kleineren Einfamilienhäusern, und da inzwischen auch eine etwelche Entspannung in der Wohnungsnot eingetreten war, machte sich der Preisrückgang auch bei ausgesprochenen Miethäusern geltend. Hiezu kam, daß das fortschreitende allgemeine Sinken der Preise, das sich auch auf das Baugewerbe übertrug, die Käufer zur Zurückhaltung bestimmte, so daß gegen Ende des Berichtsjahres sich der Umsatz sozusagen nur auf solche Objekte beschränkte, bei denen der Verkäufer sich in einer Zwangslage befand und zu allen Preisen verkaufen mußte. Eigentliche Spekulationskäufe gehörten zur Seltenheit und ein Umsatz in großen Objekten fehlte fast ganz. Auf den ungünstigen Stand des Liegenschaftenmarktes mag auch die allgemeine Steuerbelastung und insbesondere auch die Handänderungs- und Grundstückgewinnsteuer einen gewissen Einfluß gehabt haben, weil im Gegensatz zur Zeit der Hochkonjunktur es heute beinahe ausgeschlossen ist, diese Steuern auf den Kaufpreis zu schlagen.